

„Frankreich ist in einer eigenartigen Lage“

SPIEGEL-Interview mit dem Pariser Ex-Premier Laurent Fabius über die Force de frappe und Deutschland

SPIEGEL: Monsieur Fabius, Sie haben eine Ausweitung des Schutzes der französischen Atommacht auf die Bundesrepublik vorgeschlagen. Glauben Sie, daß sich die Deutschen unter dem Schutz der klitzekleinen französischen Force de frappe sicherer fühlen würden als unter dem der gigantischen Atommacht Amerika?

FABIUS: Ein Schutz durch beide Atomkräfte zugleich wäre keineswegs unvereinbar. Die französische Atomstreitmacht ist die drittgrößte der Welt, niemand bestreitet das. Mein Vorschlag ist natürlich keine Perspektive für die nahe Zukunft.

SPIEGEL: Vielleicht eine Perspektive erst für das 21. Jahrhundert?

FABIUS: Das 21. Jahrhundert beginnt schon morgen. Ich gehe davon aus, daß noch nicht alle darauf vorbereitet sind, den von mir vorgeschlagenen Schritt zu akzeptieren. Dennoch: Wenn man in absehbarer Zeit die politische Einheit Europas und eine europäische Sicherheit will, muß Europa auch mehr dafür tun. Dabei haben die französische Abschreckungsstreitmacht und das deutsch-französische Bündnis eine wichtige Rolle zu spielen.

SPIEGEL: Bundeskanzler Kohl hat sich beeilt mitzuteilen, daß Ihr Vorschlag die Gefahr einer Abkopplung Europas von den Vereinigten Staaten heraufbeschwören würde. Bedeutet er nicht tatsächlich, daß sich die Bundesrepublik zwischen Paris und Washington entscheiden müßte? Die deutsche Antwort würde dann wohl ebenso unzweideutig ausfallen wie zur Zeit de Gaulles – für die USA, gegen Frankreich.

FABIUS: Alle diese Fragen müssen in erster Linie die Deutschen unter sich diskutieren. Doch lassen Sie uns mal gemeinsam überlegen: Nach der heute gültigen amerikanischen Doktrin, der abgestuften Abschreckung, wird, vereinfacht ausgedrückt, ein Krieg auf europäischem Boden mit in Betracht gezogen. Wenn man einen solchen Krieg verhindern will, landet man bei der klassischen französischen Abschreckungskonzeption. Die Anbindung oder Abkopplung der USA hängt im übrigen ebenso von der psychologischen und politischen Entschlossenheit der Führer Amerikas ab wie vom Kriegsschauplatz oder der Zahl

der Waffen. Das darf man nicht übersehen.

SPIEGEL: Mit anderen Worten: Die amerikanische Garantie taugt nichts, ist sogar gefährlich?

FABIUS: Nicht im entferntesten. Ich wiederhole: Die amerikanische Garantie und eine europäische Verteidigung sind kein Widerspruch. Aber die Entwicklung der Waffensysteme, die Diskussionen von Reykjavik und die Vorschläge Gorbatschows ändern die Landschaft in gewisser Weise und zwingen Deutsche wie Franzosen, diese Fragen neu zu durchdenken.

SPIEGEL: Von Anfang an würde eine gemeinsame europäische Atomdoktrin die Frage nach der Verfügungsgewalt über die Atomwaffen aufwerfen. Halten Sie es denn für möglich, daß irgendeine französische Regierung bereit sein könnte, die Deutschen an der Verfügungsgewalt über Ihre Force de frappe teilhaben zu lassen?

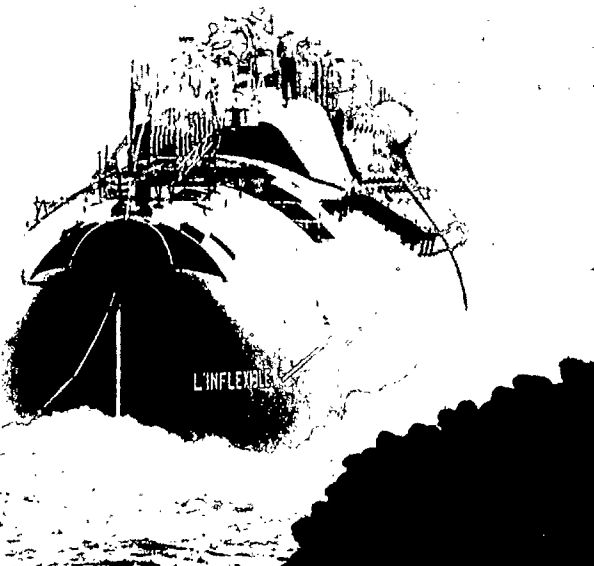
FABIUS: Gewiß ist die Entscheidung, auf den Knopf zu drücken, unteilbar. Aber eine Verteidigungsstrategie hat auch noch andere Elemente. Die Deutschen kann es nicht gleichgültig lassen, was in Frankreich passiert, und die Franzosen nicht, was in Deutschland passiert. Daraus muß man die Konsequenzen ziehen, die Verteidigungsplanung einbegreifen.

SPIEGEL: Lauter schöne Worte.

FABIUS: Nicht nur. Präsident Mitterrand und Kanzler Kohl haben vor einem Jahr vereinbart, daß die Deutschen vor einem eventuellen Einsatz der taktischen französischen Atomwaffen konsultiert werden. Das war neu. Man hat gleichfalls beschlossen, eine deutsch-französische Offiziersschule aufzubauen. Die in-



Fabius, französische Atomraketen, Atom-U-Boot: „Autonome Macht“





ORIGINAL-IMPORT
TOBACCO CULTIVATED BY
AMISH PEOPLE

Was ist der beste Rechner
ohne das richtige Zubehör wert?



Macintosh



Apple II



MS-DOS

Die Firma Pandasoft Dr.-Ing. Eden bietet ein umfangreiches Programm für Macintosh, Apple II und IBM (oder kompatible) PC's an. Software von Multiplan bis Printshop, Hardware wie Erweiterungskarten, Scanner, Literatur, amerikanische Fachzeitschriften, sowie jede Menge Zubehör findet man in den Spezial-Katalogen, die kostenlos angefordert werden können. Kreuzen Sie Ihren Rechner-Typ an!

pandasoft Dr.-Ing. Eden

Uhlandstr. 195 · 1000 Berlin 12
Tel. 030/31 04 24

Telefax 030/310 418
Telex 185 859

Bitte schicken Sie mir Informationen zu: Macintosh Apple II MS-DOS Kunden anfordern

dustrielle Zusammenarbeit ist trotz gewisser Rückschläge heute Wirklichkeit. Das sind alles Schritte in Richtung auf eine engere koordinierte Zusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik und Frankreich. Wir müssen noch weitere derartige Schritte tun.

SPIEGEL: In französischer Sicht würde eine auf Deutschland ausgedehnte Nukleargarantie den Charakter der Force de frappe völlig ändern, die von de Gaulle als ausschließlich nationale Waffe gedacht war. Präsident Mitterrand hat einer engeren Zusammenarbeit auf diesem Gebiet schon ein fast unüberwindbares Hindernis entgegengesetzt, als er sagte: „Eine gemeinsame Verteidigung ist nur möglich, wenn es eine Definition für eine gemeinsame Politik gibt.“ Stimmen Sie uns zu, daß es eine solche gemeinsame Politik zwischen Paris und Bonn nicht gibt?

FABIUS: Ich stimme Mitterrand darin völlig zu, daß ein politischer Fortschritt notwendig ist. Deshalb sage ich auch: Man muß pragmatisch sein, was die Zeiträume und Modalitäten angeht. Viele Deutsche und viele Franzosen wünschen heute, daß wir diese neue Etappe erreichen.

SPIEGEL: Der Supergaullist Michel Debré hat beide Seiten vor Illusionen gewarnt, indem er sagte: „Der deutsche Patriotismus und der französische Patriotismus können sich verbinden, aber nicht vereinigen.“

FABIUS: Frankreich ist das Vaterland der Franzosen, Deutschland das Vaterland der Deutschen – verzeihen Sie, daß ich solche Selbstverständlichkeiten ausspreche –, aber Europa ist für uns und die anderen die gemeinsame Zukunft. Wenn man Ihnen vor 15 Jahren gesagt hätte, daß 1987 ein deutscher Bundeskanzler eine integrierte deutsch-französische Militäreinheit vorschlagen würde, hätten Sie gesagt: Das ist schwer vorstellbar. In Frankreich hätte man genauso reagiert. Und dennoch wurde dieser Vorschlag gemacht.

SPIEGEL: Man hat aber durchaus den Eindruck, daß dieser Vorschlag von Kohl ein Rückzugsgefecht war. Außerdem wäre eine solche Einheit doch nur eine Paradedruppe, wenn nicht Führung, Waffen und Ausrüstung integriert würden.

FABIUS: Die Tatsachen werden entscheiden. Ich persönlich finde den Vorschlag interessant. Es handelt sich um eine wichtige Etappe, die schon einige Grundsatzfragen aufwirft. Wer soll die gemeinsame Einheit führen? Unter welchem Atomschutz soll sie stehen?

SPIEGEL: Außerhalb der Nato kann sie nicht stehen, weil die deutschen Streitkräfte voll in das Bündnis integriert sind.

FABIUS: Andererseits aber ist Frankreich seit einem Vierteljahrhundert nicht mehr in der militärischen Integration der Nato.

SPIEGEL: Würde denn eine gemeinsame militärische Einheit Frankreich der Nato wiederannähern?

FABIUS: Frankreich hat keinerlei Absicht, wieder Mitglied des integrierten Kommandos zu werden. Alle wichtigen französischen Parteien sind sich darin einig.

SPIEGEL: Nicht mal eine Halb-Brigade darf reintegriert werden?

FABIUS: Nein. Es geht darum, die Zusammenarbeit zwischen unseren Streitkräften zu entwickeln, nicht, unsere Zielsetzung zu ändern.

SPIEGEL: Was halten Sie von einer in Deutschland gebräuchlichen Definition, nach der die Force de frappe „der französische Finger am amerikanischen Abzug“ ist?

FABIUS: Frankreich befindet sich in einer eigenartigen Lage. Es besitzt seit de Gaulle eine autonome Abschreckungstreitmacht, und die ist für uns wesentlich. Obwohl wir aber nicht mehr Mitglied des integrierten Kommandos der Nato sind, sind wir doch Mitglied der atlantischen Allianz und dieser Allianz treu. Das ist die Besonderheit unserer Situation seit 20 Jahren.

SPIEGEL: Die Diskussion über eine auf Deutschland ausgeweitete französische Nukleargarantie, die alle Jahre wieder aufflammt, hat etwas Absurdes: Die Franzosen machen Anspielungen in dieser Hinsicht, wenn aber die Deutschen dann fragen, was den Franzosen konkret vorschwebt, lautet die Antwort aus Paris immer: Das sind alles nur Überlegungen.

FABIUS: Wir müssen in der Tat heraus aus diesem Dialog unter Schwerhörigen, in dem eine Seite sagt: Wir wünschen nichts, weil ihr nichts vorschlagt, und dann die andere Seite antwortet: Wir schlagen nichts vor, weil ihr nichts wünscht. Die Vorschläge von Kohl, Schmidt, Giscard d'Estaing und mir selbst sind unterschiedlicher Art, aber angesichts der internationalen Lage müßten sie wirklichen Fortschritt bringen.

SPIEGEL: In einem Punkt waren Sie relativ präzise. Sie haben unter anderem vorgeschlagen, eine „Konföderation“ zwischen Deutschland und Frankreich zu schaffen.

FABIUS: Keines unserer Länder hat die Stärke, im internationalen Wettbewerb der nächsten Jahrzehnte mitzuhalten. Ich wünsche mir deshalb die europäische Einheit in Politik, Wirtschaft und Sicherheit. Jeder weiß, daß das Paar Deutschland/Frankreich dabei eine entscheidende Rolle spielt, während es für andere europäische Partner offen bleibt. Mehr für Europa wollen, heißt mithin, auf eine weitere deutsch-französische Annäherung setzen, die verschiedene politische Formen haben kann.